

Stadt Heidelberg
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Heidelberger Nachhaltigkeitsbericht 2007

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien
beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 27. November 2008

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	21.10.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Gemeinderat	25.11.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss und der Gemeinderat nehmen die Informationen zur Umsetzung der Ziele des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 im Nachhaltigkeitsbericht 2007 zur Kenntnis.

Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 21.10.2008

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Gemeinderates vom 25.11.2008

Ergebnis: Kenntnis genommen

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes:

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
		Alle Ziele des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015
		Begründung: Umsetzungsberichte zur Zielerreichung der Ziele des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015, Heidelbergs lokaler Agenda, sind eine wichtige Voraussetzung, um sämtliche Ziele des Stadtentwicklungsplans weiter zu befördern.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine



II. Begründung:

Seit 1997 orientiert sich Heidelbergs Kommunalpolitik an den Zielen und Leitlinien des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015 (STEP), der mit großer Mehrheit beschlossen worden war. Er ist zugleich Heidelbergs Lokale Agenda. Mit dem STEP wurde auch ein Berichts- und Beobachtungssystem beschlossen, um den Umsetzungserfolg regelmäßig zu überprüfen. Ein erster umfassender Bericht zur Umsetzung wurde im Dezember 2001 vorgelegt. Dabei wurde deutlich, dass die Verwirklichung der meisten Ziele, die einer nachhaltigen Stadtentwicklung dienen, Daueraufgabe ist. Entsprechend wurde drei Jahre später ein zweiter Umsetzungsbericht vorgelegt. Er basierte erstmals auf einem Indikatorensystem mit nur knappen Kommentierungen. Dieses Konzept wird mit dem jetzt vorgelegten Nachhaltigkeitsbericht 2007 fortgeführt.

Für alle Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans sind einzelne quantitative Messzahlen aufgeführt, die anschaulich zeigen, welche Erfolge erzielt wurden und wo besonderes Augenmerk erforderlich ist. Mit dem Nachhaltigkeitsbericht 2004 beschloss der Gemeinderat am 30.06.05, zukünftig alle zwei Jahre Erfolgskontrollen dieser Art.

Die Verwaltung stellt mit dem dritten Nachhaltigkeitsbericht 2007, an dessen Zustandekommen eine große Anzahl von Fachämtern beteiligt waren, den zweiten indikatorengestützten Bericht zur Umsetzung der Ziele des STEP vor (Anlage 1). Dieser Bericht zeigt die Bemühungen, die Vorstellungen von einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt Heidelberg in allen Bereichen städtischer Politik in praktisches Handeln umzusetzen. Er gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung aller Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans. Er ergänzt damit die zahlreichen fachbezogenen tiefergehenden Analysen der städtischen Ämter, wie zum Beispiel die Berichte zur Umsetzung der Dienstvereinbarung zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, den regelmäßigen CO₂- Umsetzungsbericht, den Bericht zur Sozialen Lage oder demnächst das Integrationsmonitoring im Rahmen des kommunalen Integrationsplans, die alle weiterführenden Informationen bereithalten.

Bewertung

Wie auch das letzte Mal, wurde die Zielerreichung anhand einer fünfstufigen Skala mit folgenden Bewertungsstufen bewertet:

	Schlagwortartige Erklärung	Mathematische Erklärung
⊖	deutliche Verschlechterung	Abweichung von 10 und mehr Prozent vom Ausgangswert
⊖	Verschlechterung oder negative Bewertung weniger Fälle bzw. geringer Anteilswerte	Abweichung von über 1 bis unter 10 Prozent vom Ausgangswert
⊙	unverändert, Konstanz	keine oder nur geringe Abweichung von +/- 1 Prozent vom Ausgangswert
⊕	Verbesserung oder positive Bewertung weniger Fälle bzw. geringer Anteilswerte	Abweichung von über 1 Prozent bis unter 10 Prozent vom Ausgangswert
⊕	deutliche Verbesserung oder Erreichen/Einhalten eines formulierten Zieles	Abweichung von 10 und mehr Prozent vom Ausgangswert

Bei der Bewertung wurde zusätzlich die mehrjährige Entwicklung, die bei den meisten Indikatoren vorliegt, einbezogen ebenso wie die absoluten Fallzahlen bzw. Anteilswerte. Daraus resultierende Bewertungsveränderungen sind mit entsprechenden Anmerkungen kenntlich gemacht. Mitunter wurde es nötig, gleitende Mittelwerte über drei Jahre zu bilden, da sich bei Betrachtung der Zeitreihe große Schwankungen zeigten.

Aus den einzelnen Indikatoren wurde für jeden Zielbereich eine summarische Bewertung erstellt und am Ende in eine Skala, die von [- -] über [0] bis [++] reicht, eingetragen. Dafür wurden die Bewertungen in Schulnoten umgerechnet.

Alle weitergehenden methodischen Informationen und Änderungen gegenüber dem letzten Bericht sind der Einführung und der Übersichtstabelle am Schluss der Veröffentlichung zu entnehmen.

Gesamtbewertung

Auch in diesem Bericht zeigt sich, dass trotz der sich deutlich verschlechterten wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen in allen Zielbereichen Verbesserungen erreicht werden konnten. Das gilt ebenso für die Querschnittsanliegen. Bei der Haushaltswirtschaft war noch ein Anwachsen des Schuldenstandes zu verzeichnen, der Zuwachs fiel jedoch geringer aus als in der Vorperiode. Grundsätzlich ist bei diesem Indikator zu berücksichtigen, dass den Schulden auch Investitionen in die Zukunft gegenüberstehen, die langfristig Wohlstand schaffen und Geld und Ressourcen sparen.

Die Umsetzung der Ziele im Sozialbereich lässt weitere große Fortschritte im infrastrukturellen Bereich erkennen. Gleich nach Berlin belegt Heidelberg den Spitzenplatz bei der Kleinkindbetreuung unter den westdeutschen Städten. Die Reform des Sozialgesetzbuches zeigte auch in Heidelberg das wahre Ausmaß von Armut, deren Bekämpfung noch vermehrter Anstrengungen bedarf. Die deutlichen Schritte hierzu sind bereits eingeleitet. Zu prüfen ist, inwieweit noch mehr Aufträge an Beschäftigungsgesellschaften im Rahmen des Programms Aktive Beschäftigungspolitik vergeben werden können.

Die Wirtschaft in Heidelberg prosperiert, als Wissenschaftsstadt konnte Heidelberg seine Standortvorteile nutzen und weiter ausbauen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ging allerdings, wie im Bundestrend auch, kontinuierlich zurück mit der Gefahr der Verstärkung von sozialen Ungleichgewichten.

Im Umweltbereich, dem Zielbereich mit den besten Bewertungen, fallen diesmal die Fortschritte beim Stromsparen und der CO₂-Reduktion auf, die nicht nur kommunalerseits sondern auch privat bzw. gesamtstädtisch erreicht wurden. Dennoch bleibt weiterer Handlungsbedarf bestehen, um der globalen Verantwortung gerecht zu werden und das selbst gesetzte CO₂ - Einsparziel zu verwirklichen. Auch mit der Ressource Wasser wurde immer sparsamer umgegangen. Die Ausweitung der Biotopvernetzungsflächen unterstützte den Biotop- und Artenschutz.

Der sparsame Umgang mit Bauland im Außenbereich setzt sich fort, der Wohnungsbau findet ausschließlich im Innenbereich statt. Der Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche ist nur geringfügig gestiegen. Die Flächeneffizienz liegt - wie bisher - auf hohem Niveau. Im Verkehrsbereich fällt auf, dass die Zahl der Verletzten sank und es Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen gab. Leider lässt sich der Erfolg der S-Bahn-Einführung für die Heidelberger Fahrgastzahlen nicht quantifizieren.

Die Einrichtung des grenzüberschreitenden Verbandes Region Rhein-Neckar ist ein Meilenstein für die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Betrachtet man die wachsenden Pendlerzahlen, so bedarf die bessere räumliche Zuordnung von Wohnungsangeboten und Arbeitsplatzstandorten - gerade unter regionalem Blickwinkel - weiterhin verstärkter Anstrengungen.

In dem insgesamt positiven Bild gibt es dennoch eine Reihe von nachteiligen Entwicklungen. Im Zielbereich Wohnen zeigt sich weiterhin der größte Handlungsbedarf. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen blieb im ganzen Berichtszeitraum hinter den im Wohnungsentwicklungsprogramm geforderten 500 Wohnungen pro Jahr zurück. Es macht sich nachteilig bemerkbar, dass die Bahnstadt noch nicht begonnen wurde. Bis zum nächsten Bericht dürfte hier mit einer deutlichen Verbesserung zu rechnen sein. So ist es nicht verwunderlich, dass der negative Wanderungssaldo zum Umland gerade bei den Familienwanderungen weiter anstieg. Hier stellt sich für den neuen Zielbereich Demografischer Wandel die größte Herausforderung. Auch bei der Verbesserung der Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften besteht Handlungsbedarf, wenn das Ziel der „Stadt der kurzen Wege“ nicht aus den Augen verloren werden soll. Das neu geschaffene Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung hat diesen Handlungsbedarf bereits durch Schaffung einer besonderen Stelle für den Bereich Nahversorgung in den einzelnen Stadtteilen aufgenommen.

Im Kultursektor konnten sich nicht mehr alle Bereiche positiv entwickeln. Diverse Einsparmaßnahmen zeigten bereits ihre Wirkung. So gingen die Besucherzahlen bei der Volkshochschule vor allem wegen der gekürzten Landeszuschüsse, bei der Musik- und Singschule in Folge der Verringerung von Lehrerdeputaten zurück. Die Kulturausgaben je Einwohner/in im städtischen Haushalt sind hingegen weiter angestiegen.

Die Möglichkeiten zur Abfallvermeidung scheinen weitgehend ausgeschöpft zu sein, in bestimmten Bereichen (zum Beispiel bei Großwohnanlagen) sind durchaus noch Vermeidungspotentiale vorhanden.

Der überproportionale Anteil von ausländischen Kindern an Heidelbergs Hauptschulen verlangt weitere Integrationsmaßnahmen, auch wenn sich bereits eine leichte Verbesserung abzeichnet. Als alarmierend muss die Verdoppelung der Zahl an übergewichtigen Kindern bei der Schuleingangsuntersuchung angesehen werden, die eine Herausforderung für alle Akteure stellt.

Insgesamt gesehen ist Heidelberg wieder ein Stück weitergekommen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt.

gez.
Dr. Eckart Würzner

Anlagen zur Drucksache:	
Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	Heidelberger Nachhaltigkeitsbericht 2007